



An die Mitglieder  
des Nationalrates

1 | 2

Bern/Zürich, 16.02.2016 /MG

## 15.3534 Mo. Ständerat (Niederberger). Eine sachgerechte Regulation des Höckerschwans ermöglichen

Sehr geehrte Frau Nationalratspräsidentin,  
Sehr geehrte Damen und Herren Nationalräte

Wir gelangen beziehungsweise auf den im Titel erwähnten Vorstoss, der voraussichtlich am 2. März 2016 behandelt wird, an Sie. Der Vorstoss will die Tötung des bisher unter Schutz stehenden Höckerschwans ermöglichen. Er führt damit die „Ausrottungspolitik“ und Artendezimierung (Bär, Luchs, Wolf) fort resp. dehnt diese nun auch auf Vogelarten aus.

Dieses ethisch wie auch sachlich unsinnige Ansinnen lehnen wir entschieden ab:

- Die bisher geschützte Höckerschwanzpopulation bereitet gesamtschweizerisch keine Schwierigkeiten. Ein Eingriff ins natürliche Gleichgewicht lässt sich nicht rechtfertigen, nur weil sich einzelne Personen daran stören. Weder Fauna noch Flora sind von den Höckerschwänen bedroht. Und für Menschen besteht schon gar keine Gefährdung. Die Tötungen wären ganz klar unverhältnismässig, umso mehr als dass die Würde von Tieren verfassungsrechtlich geschützt wird und zu achten ist. Die Würde der Tiere als Lebewesen gebietet es demnach, Tötungen zur „Regulation“ nur sehr zurückhaltend einzusetzen und sorgfältig zu prüfen. Vor diesem Hintergrund kommt der fehlenden Verhältnismässigkeit noch grösseres Gewicht zu.



- Das Weiden von Wasservögeln auf ufernahen Wiesen ist ein natürlicher Vorgang, der laut europäischer Vogelschutzrichtlinie Tieren sogar zusteht. Sie tun dies, wenn sie von Hunger geplagt sind, was nicht zuletzt auf immer nährstoffärmere Gewässer zurückzuführen ist.
- Schwanenkot besteht in der Hauptsache aus Zellulose und wird von Fischen sowie kleineren Wasservögeln gefressen. Der Kot ist wenig dauerhaft und zerfällt nach Regenfällen. Von einer Gefährdung des Weidelandes kann keine Rede sein.
- Im Gegensatz zur Gülle, die auf Wiesen ausgebracht wird, ist Schwanenkot nicht ätzend. Wissenschaftliche Belege für eine Gefährdung durch Schwanenkot liegen nicht vor. Mehr noch: Selbst bei Beweidung von Feldern durch Schwäne ist ein schnelleres Wachstum der Pflanzenarten gewährleistet.
- Vor allem aber geben wir zu bedenken, dass der Lebensraum der Tiere unaufhörlich schrumpft. Für die Mehrzahl der Arten sind die Lebensbedingungen kaum mehr erträglich. Vielfach werden finanziell teure Massnahmen ergriffen, um natürliche Lebensräume wieder instand zu stellen. Tötungen sind deshalb widersinnig resp. widersprechen den sonstigen Bemühungen des Bundes für mehr Artenvielfalt und die Schaffung natürlicher Lebensräume.
- Gerade in einer Epoche des grossen Artensterbens ist es unsere ethisch-moralische Verpflichtung, Leben zu erhalten.

Aus all diesen Überlegungen möchten wir Sie bitten, dem unsinnigen Treiben ein Ende zu setzen und den Vorstoss abzulehnen. Stoppen Sie den Regulierungs- und Tötungswahn gegen die Tierwelt.

Freundliche Grüsse

Alliance Animale Suisse



Katharina Büttiker,  
Stiftungsratspräsidentin Animal Trust



Marion Theus,  
Präsidentin Verein Wildtierschutz  
Schweiz